



MAGDO

NIKOLAUS HARNONCOURT, 86

Die Leidenschaft für das Neue im Alten, die Suche nach dem Richtigen sowie der Feuereifer, die Erkenntnisse seinen Musikern und seinem Publikum weiterzugeben, trieben ihn an. Der Österreicher Harnoncourt, der große Revolutionär der Musik, hat die Art und Weise, wie wir heute Musik hören, nachhaltig geprägt. Ohne seinen Einsatz, dem Kern der Überlieferung nahezukommen, klängen Monteverdi, Bach und Mozart heute weit weniger aufregend. Der Spross einer alten europäischen Adelsfamilie, der mit vollem Namen Johannes Nicolaus Graf de la Fontaine und d'Harnoncourt-Unverzagt hieß, begann als Cellist bei den Wiener Symphonikern. Der Orchesterdienst wurde ihm zunehmend unerträglich. Mit seiner Frau Alice, einer Violinistin, gründete er 1953 ein eigenes Ensemble, den *Concentus Musicus*. Der verschrieb sich der Aufführung Alter Musik mit Originalinstrumenten und in der historischen Spielpraxis. Nach Jahren der Anfeindung setzte sich Harnoncourt mit seiner Art des Musizierens durch, etablierte sich als Autorität und wurde nach und nach auch von den großen Orchestern als Gastdirigent geschätzt, wo er sein Repertoire allmählich zur Romantik und Moderne erweiterte. Viele seiner Aufführungen und Aufnahmen haben Musikgeschichte geschrieben. Nikolaus Harnoncourt starb am 5. März in St. Georgen im Attergau. kro



SAMI MIRCROVICH / REUTERS

NANCY REAGAN, 94

Sie war Amerikas große Ehefrau, bis zum Schluss, das war die beste Rolle ihres Lebens. Nancy Reagan spielte sie nicht ohne Hang zum Kitsch, aber so glaubwürdig, so hingebungsvoll, dass sie zum Mythos der amerikanischen Konservativen wurde. Dabei war sie eigentlich eine unwahrscheinliche Heldin

der Rechten, geboren im liberalen New York City als Tochter einer Schauspielerin und eines Autohändlers. Eine Frau, die selbst Schauspielerin wurde und ihr Glück in Hollywood suchte. Dort traf sie 1949 Ronald Reagan, ebenfalls Schauspieler, der schon einmal verheiratet war. Sie wurden ein Paar, trennten sich wieder, bevor Nancy Davis 1952 Reagans zweite Frau wurde. Als First Lady war sie umstritten, wegen ihrer extravaganten Kleider und wegen ihres sonst eher unauffälligen gesellschaftspolitischen Engagements. Umso größer war ihr Einfluss nach innen, auf ihren Mann, mit dem sie nicht nur die Iran-Contra-Affäre durchstand, sondern auch das Attentat 1981. Einen Politiker Reagan, heißt es, hätte es ohne sie nie gegeben. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist sie die treue Frau an seiner Seite geblieben, erst als Schauspielerin, dann als First Lady, schließlich als Pflegerin und Nachlassverwalterin seines konservativen Erbes. Nancy Reagan starb am 6. März in Los Angeles. mah

MARIANNE FRITZEN, 91

Sie war die „Mutter des Widerstands“ im Wendland. Im Elsass aufgewachsen, lebte sie auch in Berlin und Taipeh, bevor sie nach Lüchow zog und 1973 mit anderen die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg gründete. Gegen die Pläne, im Wendland einen Atomreaktor, später eine Wiederaufarbeitungsanlage und ein Endlager für Atom Müll zu bauen, setzte die schlaue Taktikerin das Konzept des gewaltfreien Widerstands. Mit Erfolg: Wiederaufarbeitung in Gorle-



INGRID & WERNER LOWIN / DPA

ben wurde verhindert, über den Standort eines Endlagers wird neu diskutiert. Bis 2000 war Fritzen Mitglied der Grünen, dann gingen diese ihr zu viele Kompromisse ein. Das ihr angetragene Bundesverdienstkreuz lehnte sie ab. Sie wollte keine Ikone des Widerstands sein: „Man tut es, weil man es tun muss, weil man gar nicht anders kann“, sagte sie. Marianne Fritzen starb am 6. März in Lüchow. mbs

GILLIS LUNDGREN, 86

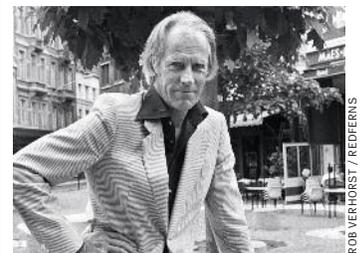
„Meine Philosophie war immer, Lösungen für die Alltagsbedürfnisse von jedermann anzubieten“, beschrieb der schwedische Designer den Anspruch an seine mehr als 200 entworfenen Möbelstücke. Das bewies er vor allem mit seinem Meisterstück, dem seit 1979 weltweit rund 60 Millionen Mal verkauften Billy-Regal von Ikea. 1953 hatte ihn das Möbelhaus als vierten Mitarbeiter angestellt. Sein praktischer Sinn lieferte bald eines der Erfolgsrezepte: die flachen Pakete. Nach einem Fotoshooting nämlich sollte Lundgren einen Tisch versandfertig machen. Da der zu sperrig war, verstaute er die Beine abgeschraubt. Gillis Lundgren starb am 25. Februar. kle

RAY TOMLINSON, 74

Auf den verwegenen Gedanken des US-Programmierers, jemandem 1971 eine Nachricht per Computer – damals noch groß wie Schränke – zu senden, musste man erst mal kommen. Die erste E-Mail schickte Tomlinson an einen Rechner nebenan – irgendeine hingeklapperte Buchstabenfolge. Es widerstrebte dem stillen Techniker auch, sich nachträglich etwas Klangvolles auszudenken. Sicher ist nur: In der Adresse tauchte ein sonderbares Zeichen auf, ein @ – bis dahin bekannt als kaufmännisches Symbol –, das den Empfänger vom Namen des Zielcomputers absetzte. 20 Jahre später wurde der „Klammeraffe“ zum Logo der digitalen Revolution. Da hatte der Tüftler längst andere Probleme gelöst, die dem Aufbau des Internets im Weg standen. Ray Tomlinson starb am 5. März in Lincoln, Massachusetts. mdw

GEORGE MARTIN, 90

Erst nach einer Bedenkzeit nahm er als Plattenmanager 1962 diese „nicht sehr vielversprechende“ Band aus Liverpool beim EMI-Label Parlophone unter Vertrag. Selbst in klassischer Musik vorgebildet, beteiligte Martin sich fortan als Produzent maßgeblich am Entstehungsprozess von Beatles-Alben wie „Revolver“, „Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band“ und „Abbey Road“. Vielan galt er als „fünfter Beatle“. Martin arbeitete zudem mit anderen Popgrößen zusammen. So produzierte er Elton Johns 1997er Version von



ROB VERHOEST / REDIBERNS

„Candle in the Wind“ zu Ehren von Prinzessin Diana, eine der bestverkauften Singles aller Zeiten. Sir George Martin, 1996 zum Ritter geschlagen, starb am 8. März nahe Swindon in Südwestengland. kle